Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 234 — Montag, den 7. Oktober (Gilbhart) 1935 — 35. Jahrg.

Erntedanktag auf dem Bückeberg

Eine Million Deutsche jubeln dem Führer zu

Ganz Deutschland hat am Sonntag den Erntedanktag festlich begangen. Aber nicht nur in den deutschen Städten und Dörfern wurden Erntefestumzüge und -feiern veranstaltet, auch überall im Auslande, wo es Deutsche gibt, versammelten sie sich zur Erntedankfeier. Im Mittelpunkt des festlichen sonntäglichen Geschehens stand natürlich der Staatsakt auf dem Bückeberg, wo Nährstand und Wehrstand ihre Volksverbundenheit demonstrierten, und wo der Führer sowie die Reichsminister Goebbels und Darré zum Landvolk sprachen. Der Staatsakt wurde auf alle deutschen Sender übertragen und dadurch zu einem persönlichen Erlebnis aller deutschen Volksgenossen.

Zu Hunderttausenden waren die deutschen Bauern aus allen Teilen des Reiches und mit ihnen Volksgenossen aus allen Berufsständen nach dem Herzen Deutschlands gekommen, um hier am Bückeberg sich um den Führer zu scharen und den Tag des Erntedankfestes feierlich zu begehen, um aufs neue ein machtvolles Bekenntnis für den Nationalsozialismus, Deutschland und seinen Führer abzulegen. In den Kirchen der Städte und Dörfer sowie unter freiem Himmel im Feldgottesdienst dankten am frühen Morgen bereits die Bevölkerung und die Gäste Gott für den Segen der Ernte. Dann marschierten die unübersehbaren Kolonnen bei prachtvollem Herbstwetter zu der Stätte, die heute der Inbegriff des Erntedankfestes geworden ist, zum Bückeberg, zum heiligen Berg, zu der alten deutschen Kultstätte, zu der Stelle, die von dem Leben Widukinds Zeugnis ablegt, auf der Friedrich der Große seinen Gegnern gegenüberstand, in deren unmittelbarer Nähe die Urgroßeltern Horst Wessels ihren Bauernhof hatten.

Massenchöre und Musikkorps,

Vorführungen von Spiel und Tanz sorgten für die Unterhaltung der immer stärker anwachsenden Menschenmenge. Auf zwei hohen Schaugerüsten spielten, tanzten und sangen Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen und kündeten von deutschem Brauchtum. 3000 Trachtenträger waren hier versammelt, ein heiteres und farbenfrohes Bild. Auf einem besonderen Platz vor der Ehrentribüne hatten 800 Opfer der Arbeit Platz gefunden. Nun waren die Stunden des Aufmarsches und des geduldigen Ausharrens der Menge beendet. Die große Tribüne hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Ehrengäste waren in großer Zahl erschienen, auch die Vertreter der fremden Staaten, Botschafter und Gesandte, hatten sich eingefunden.

Jubel der Massen begrüßt den Führer.

Kurz vor 12 Uhr wurde der Wagen des Führers auf der Straße von Hameln her sichtbar. Eine Ehrenkompanie Infanterie sowie eine Ehrenbereitschaft des Arbeitsdienstkommandos präsentierten. Grenzenlos war der Jubel, der über das Feld hinwegbrauste. Die Artillerie hatte 21 Salutschüsse abgefeuert, aber die Heilrufe übertönten den Donner der Geschütze. Ein Geschwader von 17 Flugzeugen war dem Führer entgegengeflogen. In Hakenkreuzform zog es am Himmel seine Schleifen. Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, begrüßten am Fuße des Berges den Führer.

Dann stieg der Führer, allen sichtbar, den etwas höher gelegenen Weg zur Ehrentribüne hinauf. Neben ihm gingen der Reichsbauernführer Darré und Reichsminister Dr. Goebbels. Immer wieder nahm der Führer aus den Händen der nächststehenden Bauern und Bäuerinnen die Früchte des Feldes sowie Blumensträuße entgegen. Auf der Ehrentribüne angelangt, begrüßte der Führer die dort versammelten Ehrengäste und Diplomaten.

Eine Erntekrone für den Führer.

Drei Knallbomben kündeten den Beginn des Staatsaktes an. Eine Abordnung der Kreisbauernschaft Dannenberg, bestehend aus einer Jungbäuerin, einem Jungbauern, einer Landarbeiterin und einem Landarbeiter, trat an den Führer heran und überreichte ihm die Erntekrone. Die Jungbäuerin richtete dabei an den Führer einige Worte. „Der Väter Erbe, Blut und Boden, ist", sagte sie, „uns heilig. Wir wollen es hüten und wahren. Unsere Dankbarkeit zu Ihnen ist ehrliche Liebe und immerwährende Treue. Zum Zeichen unseres Vertrauens und in Dankbarkeit überreiche ich Ihnen die Erntekrone des deutschen Bauerntums."

Der Führer nahm die Erntekrone, sichtbar bewegt, entgegen und dankte der Jungbäuerin mit herzlichen Worten. Tausend Einwohner Hamelns, Männer, Frauen und Schulkinder, trugen sodann den Chorgesang „Segnung" von Kapellmeister Otto Meyer-Hameln vor.

Dr. Goebbels spricht.

Darauf nahm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache: „Mein Führer! Das deutsche Bauernvolk steht", so führte er u. a. aus, „in dieser Stunde um Sie versammelt, um mit Ihnen gemeinsam das Erntedankfest des deutschen Volkes feierlich zu begehen. Eine Million Bauern aus dem Niedersachsenlande stehen auf dem Bückeberg und an den Anfahrtstraßen nach Goslar aufmarschiert, um Sie, mein Führer, zu grüßen und Ihnen ihre Huldigung und ihre Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Die deutschen Bauern haben ein schweres Jahr hinter sich. Eine schlechte Ernte im vergangenen Jahr hat Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes hervorgerufen.

Trotzdem ist es dem deutschen Bauerntum gelungen, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland von 2½ Milliarden auf 1 Milliarde durch Intensivierung der Landwirtschaft herunterzudrücken.

Was das für die Ankurbelung der Arbeitsschlacht bedeutet, das weiß nun nachgerade auch jeder Arbeiter in Deutschland. Bauer und Arbeiter haben im Zeichen des Nationalsozialismus verstanden, daß wahre Volksgemeinschaft und Freiheit der Nation nach innen und nach außen nur erreicht werden kann durch Zusammenwirken der Stände, wie Sie, mein Führer, es das deutsche Volk gelehrt haben. Und nicht umsonst bestreitet die wiedererstandene deutsche Volksarmee einen großen Teil des Programms unseres Bauern- und Erntedankfestes. Denn das Bauerntum stellt den besten Teil seiner Söhne für die junge deutsche Volksarmee zur Verfügung, und die junge deutsche Volksarmee wurde von Ihnen, mein Führer, nicht geschaffen, um Kriege zu führen oder Kriege zu provozieren. Sie wurde geschaffen, um den Maschinen deutscher Arbeiter und den Pflügen deutscher Bauern den Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch haben und der für sie nötig ist, um das deutsche Volk zu ernähren und zu kleiden. (Beifall.) In diesem Sinne, mein Führer, grüßen die Arbeiter, Bauern und Soldaten, grüßt Sie das geeinte deutsche Volk. Adolf Hitler: Sieg Heil!"

Und nun begann

die große Schauübung der Wehrmacht,

bei der alle modernen Waffengattungen zum Einsatz kamen. Die Übung hatte nicht so sehr das taktisch und technisch richtige Handeln der Truppen und ihrer Führer zum Ziel, sie war mehr darauf angelegt, den Zuschauern möglichst viel von den einzelnen Waffengattungen und ihrer Arbeit zu zeigen. Am Fuße des Berges war der Ort „Bückedorf" aufgebaut worden, ein kleiner Ort von vielleicht einem Dutzend Wohnhäusern und Nebengebäuden. Hier verteidigten sich die roten Kräfte gegen den andringenden blauen Feind, der in überholender Verfolgung über Voremberg—Hastenbeck vorging, um den Weserübergang seiner Hauptkräfte zu ermöglichen und dem Gegner den Rückzug nach Westen abzuschneiden. Insgesamt waren mehrere tausend Mann Infanterie, Pioniere, Kraftfahrschützen, Reiterei, Artillerie, hundert Kampfflugzeuge und 120 Tankwagen an dem Gefecht beteiligt. Das Gefecht hatte seinen Höhepunkt erreicht, als die Verteidiger ihre Stellung vernebelten, um dem Angreifer die Sicht zu nehmen. Die Angreifer verschleierten ebenfalls hinter einer Nebelwand ihre Absichten, und aus dieser Nebelwand brachen plötzlich die blauen Kampfwagen in Stärke eines Bataillons gegen das Dorf vor. Auf beiden Seiten waren alle Waffenarten in den Kampf verwickelt. Schließlich gelang den blauen Kampfwagen der Einbruch in die rote Stellung, wobei einzelne Kampfwagen auf ein Minenfeld aufliefen und unschädlich gemacht wurden. Alle Häuser von Bückedorf gingen in Flammen auf, während die blauen Luftkampfkräfte in einem Tiefenflug den weichenden Gegner bedrängten. Zum Schluß traten die roten Reserven zum Gegenangriff an.

Die Rede des Reichsbauernführers.

Der Führer sprach den Offizieren der Wehrmacht Worte des Dankes und der Anerkennung für die gezeigten Vorführungen aus und verließ dann gemeinsam mit dem Reichsbauernführer, den Reichsministern und Reichsleitern sowie dem sonstigen großen Gefolge die Ehrentribüne, um sich nach der unteren Rednertribüne zu begeben. Immer wieder mußte er viele Hände schütteln, und manches Wort der Freude und Anerkennung bekamen die Trachtenträger von ihm zu hören, die beiderseits des Weges standen. Von der Tribüne aus sprach zunächst Reichsbauernführer Darré, der u. a. ausführte:

Mein Führer, hohe Gäste, deutsche Männer und Frauen! Jenes erste nationalsozialistische Erntedankfest des Jahres 1933 erhielt sein besonderes Gesicht dadurch, daß es dem deutschen Volke, aber auch der Welt die neue Stellung zum Bewußtsein brachte, die das Reich Adolf Hitlers dem deutschen Bauerntum zumaß. Aus dem niedergetretenen, oft bereits zur Spottfigur herabgewürdigten dummen Bauern war durch unsere Agrargesetze mit einem Schlage wieder der stolz seiner Volksgemeinschaft verpflichtete und dienende Bauer geworden. So stand das erste deutsche Erntedankfest entscheidend unter dem Gesichtspunkt der



Dem Führer wird die Erntekrone überreicht.
(Scherl Bilderdienst.)

Neuwertung des deutschen Bauerntums im Rahmen der Volksgemeinschaft. Der Führer selbst hat diese Neuwertung ausgedrückt mit jenem Aufruf, mit dem er seine Rede vor zwei Jahren schloß: „Ihr, deutsche Bauern, sollt nicht nur der Nähr-, sondern auch der Willensstand in deutschen Landen sein."

Heute, meine deutschen Volksgenossen, stehen wir am Beginn des dritten nationalsozialistischen Erntedankfestes, und mit einem Male hat im Verlaufe der letzten beiden Jahre das Erntedankfest einen neuen und entscheidenden Sinn erhalten. Denn

in diesem Jahre, ja in den letzten Wochen erst, ist es dem deutschen Volke insgesamt ganz klar geworden, was die Ernte, die der Bauer in Mühe und Sorge um das Wetter im Laufe des Jahres erstellt, für das Volk selbst, für jeden von uns allen zu bedeuten hat.

Erst jetzt auf dem dritten Erntedankfest wird daher auch die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht nur vom Bauerntum in ihrer ganzen Tragweite erkannt, sondern nunmehr von dem gesamten Volke. Das gesamte Volk weiß heute, daß ohne ein stabiles Bauerntum die Ernährungsgrundlage des Volkes nicht gesichert wäre. Ich darf hier daran erinnern, daß noch im Jahre 1929 die deutsche Einfuhr auf dem Lebensmittelmarkt weit über 4 Milliarden Mark betrug, im letztvergangenen Jahr 1934 dagegen ist sie bereits auf nur 1,1 Milliarden gesenkt worden, wobei über die Hälfte dieser landwirtschaftlichen Einfuhr nicht aus Versorgungsgründen, sondern aus handelspolitischen Gründen der deutschen Ausfuhrförderung erfolgt war. Die Entlastung der Devisenlage konnte, wie ich schon sagte, nur durch eine Mehrerzeugung der Landwirtschaft gewährleistet werden. Es kam daher darauf an, die Voraussetzungen für diese Mehrleistung zu schaffen.

Alle agrarpolitischen Maßnahmen, die die Reichsregierung durchführte, insbesondere die grundlegenden Gesetze, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz, waren Vorbereitungen für dieses große Ziel, waren notwendige Voraussetzungen, um der Landwirtschaft die Erfüllung ihrer gesamtvolkswirtschaftlichen Aufgaben — Sicherung der Ernährung — zu gewährleisten.

Erst diese Gesetze gaben die Möglichkeit, bereits im vorigen Jahr zu der Erzeugungsschlacht aufzurufen. Heute sieht das ganze deutsche Volk, daß jenes Ziel — Rettung des deutschen Bauerntums —, das der Führer mir gestellt hatte, kein Sonderziel nur für das Bauerntum war, sondern eine notwendige Aufgabe sein mußte, wenn nicht der Freiheitskampf des deutschen Volkes an der nicht ausreichenden Ernährung scheitern sollte.

Wir können heute auf diesem Erntedanktag auf diese nationalsozialistische Tat zurückblicken, die in der Welt einzig dasteht. Trotz der nur mittleren Ernte im vorigen Jahre, trotz einer nur sehr geringen Getreideeinfuhr, und obwohl die wenigsten Menschen — nicht nur im Ausland — glaubten, daß die Durchführung dieser Aufgabe nicht möglich sein würde, gelang es der Regierung mit — das darf ich hier wohl offen aussprechen — außerordentlichen Maßnahmen, den Brotpreis des deutschen Volkes stabil zu halten.

Dem deutschen Landvolk hat die Durchführung dieser Aufgabe Opfer auferlegt, jedoch sind diese Opfer gern getragen worden, weil das deutsche Landvolk längst erkannt hat, daß sein Bestand nicht abhängt von dem Schacherpreis politischer Maßnahmen, sondern allein abhängt von dem Willen seiner Regierung, das Landvolk anzuerkennen, abhängt aber auch von dem Opferwillen, den jeder Stand dem Volksganzen bringen muß.

Und nicht nur beim Brot ist der Preis stabil gehalten worden, sondern ebenfalls bei Milch, Butter, Margarine, Zucker. Der Kartoffelpreis ist in diesem Jahr sogar gesenkt worden. Und dort, wo infolge von Frost-

Erste Woche des jungen Arbeitsmannes.

Überall sind in diesen Tagen die ersten Arbeitsdienstpflichtigen, der Jahrgang 1915, eingezogen worden. — Im folgenden geben wir einen Bericht aus einem märkischen Lager des Arbeitsdienstes, der uns ein Bild von den ersten Tagen der jungen Soldaten der Arbeit vermittelt.

Es war ein trüber Herbsttag. Grau in Grau wölbte sich der Himmel über der kleinen märkischen Stadt Velten. Ein fröhlicher Zug junger Menschen bewegte sich vom Bahnhof her auf das schmucke „Adolf-Hitler-Haus" des Veltener Arbeitsdienstes zu, von dem weithin leuchtend die rote Fahne mit dem Spaten und den beiden Ähren grüßte. Große, schlanke und kräftige Gestalten. Noch waren sie rein äußerlich ein ziemlich buntes Bild: Der eine kam in SA.-Uniform, der andere erschien im Dienstanzug der HJ., und ein dritter kam in seinem Arbeitsanzug. Der Zug war auf dem weiten Hof der Unterkunft angekommen. Einige kurze Kommandos, und alles stand tadellos ausgerichtet da, um die Begrüßungsworte des Abteilungsführers, der sie in knappen und eindringlichen Worten auf ihre Pflichten als Soldaten der Arbeit hinwies, anzuhören. Dann wurden einzelne Trupps und Züge gebildet und auf die Schlafräume verteilt, in denen sich bald eine lebhafte Tätigkeit entwickelte. Zwar hatte die alte Stammbesatzung schon für manches vorgesorgt — die Klappen waren gerichtet und für jeden das nötige Eßgeschirr bereitgestellt —, aber es gab noch genügend zu tun. Die Koffer mußten ausgepackt, die einzelnen Dinge, die jeder sich mitgebracht hatte, in die Spinde geräumt werden, und anderes mehr.

Als dann diese ersten dringendsten Angelegenheiten erledigt waren, begann ein allgemeines Wandern durch das Gebäude, denn jeder hatte Interesse daran, sich mit seinem neuen Heim möglichst bald vertraut zu machen. Anderen wiederum lag die Ausgestaltung ihres Zimmers besonders am Herzen.

Sogar eine Lagerkapelle hat sich bald gebildet, bestehend aus einigen Kameraden, die sich unterwegs in der Bahn zusammengefunden hatten. Sie brachte durch allerhand lustige Lieder, Schlager und ähnliches schnell eine fröhliche Stimmung hervor.

Plötzlich ein schriller Pfiff: „Antreten zum Essenfassen." Rasch nimmt jeder sein Geschirr zur Hand und stürzt auf den Gang, wo sie sich truppweise formieren, um ihre Verpflegung zu empfangen, mit der sie sich in den geräumigen Speisesaal zurückziehen. Nach dem Essen heißt's Teller und Bestecke reinigen. Dann erfolgt die personelle Erfassung jedes einzelnen und anschließend die Einkleidung und Verpassung der Ausgehuniformen. Beladen mit den verschiedenen Arbeits- und Exerziergarnituren sowie den dazugehörigen Stiefeln und sonstigen Ausrüstungsgegenständen kehren sie auf die Zimmer zurück. Da gibt es jetzt genügend zu tun, bis dies alles verstaut und bis vor allem die größte Arbeit erledigt ist, das Einnähen der gedruckten Stoffnamen, die ihnen ausgehändigt worden sind. Der Abend ist inzwischen hereingebrochen, das Abendessen liegt hinter ihnen, und schon ertönt ein neues Kommando: „Licht aus!"

Erst der dritte Tag bringt den Beginn des eigentlichen Dienstes. Viele von ihnen scheinen sich mit der Idee, um 5.30 Uhr aufzustehen, noch nicht recht vertraut gemacht zu haben, was sich aus den zahlreichen verschlafenen Gesichtern schließen läßt. Aber die 20 Minuten Frühsport in der frischen Morgenluft haben ihnen rasch den Schlaf aus den Knochen getrieben, und so geht es dann, wenn auch noch etwas unbeholfen infolge der Neuartigkeit, an den exakten Bau der Betten und an das Aufräumen der Zimmer.

Gemeinsam wird das Frühstück genommen und anschließend zur Flaggenparade angetreten, die auf jeden einzelnen einen besonderen Eindruck zu machen scheint. Anschließend werden den jungen Arbeitsmännern in einer Unterrichtsstunde die erforderlichen Kenntnisse über die Art ihrer Beschäftigung, über ihr Verhalten als Angehörige des Arbeitsdienstes in und außer Dienst und über das sonst Nötige vermittelt.

Der Vormittag vergeht mit dem Packen und Heimschicken der Zivilbekleidung, denn als Arbeitsdienstmänner tragen sie ausschließlich ihre Uniform. Jeder hat seinen Lebenslauf zu verfassen und erhält dann den Spaten, das Gewehr des Friedens, das Wahrzeichen des deutschen Arbeitssoldaten.

Am Nachmittag folgt sportliche Betätigung, auf die auch hier ein ganz besonderer Wert gelegt wird, sowie ein grundsätzlicher Vortrag des Abteilungsführers über die erzieherische Bedeutung des deutschen Arbeitsdienstes.

Auch der Rest der ersten Woche ist noch mit grundsätzlichen Belehrungen, vermischt mit Sport und sonstigen Tätigkeiten innerhalb des Lagers ausgefüllt. Dann erst geht's an die richtige Arbeit: Entwässerung der Moore und Harznutzungsarbeiten.

Es ist interessant, sich mit den einzelnen der Kameraden, die hier aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengekommen sind, über ihre Auffassung und ihre Gedanken vom Arbeitsdienst zu unterhalten. Wenn auch der Arbeiter betont, daß es ihm gar nichts Neues sei, Handarbeit zu leisten, da er dies ja in seinem Beruf täglich machen müsse, so heben doch auch der Kaufmann und der Student hervor, daß sie sich zwar darüber im klaren seien, daß es ihnen im Anfang vielleicht etwas schwerfallen werde, aber ungeachtet dessen freuen sie sich, einmal ein halbes Jahr hindurch ihre Knochen zu ölen und mitzuhelfen an der Gewinnung neuen deutschen Bodens.

Und allen gemeinsam ist der Stolz, Angehöriger dieser Formation sein zu dürfen, die in Anbetracht ihrer großen Bedeutung nun endlich zu einer staatlichen Einrichtung geworden ist und die erst vor kurzem durch ihr diszipliniertes und tadelloses Auftreten in Nürnberg die Begeisterung Deutschlands und das Interesse der ganzen Welt hervorgerufen hat.

Sechs Bergleute verschüttet.

In dem tschechischen Kohlenschacht Prokop zwischen Turn und Teplitz-Schönau ereignete sich in der Nacht eine schwere Grubengasexplosion. Zur Zeit der Explosion weilten in der Grube 13 Bergleute. Sieben konnten sich retten, während die sechs anderen verschüttet wurden. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten blieben erfolglos. Die beiden Besitzer des Schachtes wurden verhaftet.

Erntedankfest in Halver

—=) **Halver**, den 7. Oktober 1935.

Wir pflügen und wir streuen
Den Samen auf das Land;
Doch Wachstum und Gedeihen
Steht in des Herrn Hand.

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt feierte gestern der Bauernstand und mit ihm die ganze Bevölkerung das Erntedankfest. Am frühen Morgen ließ der Musikzug der Gefolgschaft Märkisch Werk Haus Heide ihre frohen Marschweisen erklingen und kündete damit den hohen Festtag an. Von allen Häusern und Fronten flatterten die Fahnen des dritten Reiches. Die Schaufenster waren mit Blumen, Garten- und Feldfrüchten geschmückt.

Um 10 Uhr riefen die Glocken der Kirchen zum Erntedank in das Gotteshaus. Der Altar der evangelischen Kirche war mit den Früchten des Ackers sinnreich geschmückt. Den Gottesdienst leitete der kirchl. Posaunenchor durch eine Motette ein. Pfarrer Stommel legte seiner Predigt das biblische Wort aus Römer 11 Vers 36: „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit", zugrunde. Eingangs wurden die Feiern des Erntedankfestes, die heute die Volksverbundenheit kennzeichnen mit denen der früheren Jahre, wo sie nur Fest der Bauern waren, verglichen. So wie der 1. Mai der Ehrung der Arbeit gelte, so sei der Erntedanktag ein Ehrentag der Bauern. Es gelte nun diesen Tag recht zu feiern und seinem Namen Ehre zu machen. Im tiefsten und letzten Grunde handele es sich nicht um ein Erntefest bei Spiel und Tanz, sondern ein Dankfest solle es sein, daß wir mit gefaltenen Händen und dankbarer Seele begehen. Unserm Gott sei Dank in Ewigkeit. Was ist Menschenwerk auf dem Acker ohne Gottes Segen? Jedem Landmann, der in diesen Tagen seine Pflicht und Schuldigkeit tut, sollten die Volksgenossen den gebührenden Dank heute nicht versagen. Aber dabei wollten wir nicht stehen bleiben, sondern ein jeder gebe die Ehre unserm Gott." — Uebergehend zu dem Textwort der Predigt, es sei ein Wort in dem Kraft und Trotz liege; das einem bewältigt und erschreckt. Die Predigt klang aus im Gedenken an unser Vaterland. Ueberschwenglich habe uns Gott gesegnet. Aus der Parteien Kampf und Streit haben wir uns zur Volksgemeinschaft gefunden. „An Gottes Segen ist alles gelegen". Mehr denn je brauchen wir diesen Segen jetzt für uns selbst und für unser Volk. — Der Kirchenchor bot vor der Predigt das Lied „Ich singe Dir mit Herz und Mund", und nach der Kanzelabkündigung sang er wiederum unter Leitung von Lehrer und Organist Freund (der für Herrn Kurtze das Dirigieren in Vertretung übernommen) „Nun danket alle Gott". Zum Ausklang des Gottesdienstes hörte man wiederum den Posaunenchor.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand auf dem Marktplatz ein Platzkonzert statt. Der Gemeindelautsprecher brachte eine Reihe nationalsozialistischer Lieder und Märsche zu Gehör. Gegen 12 Uhr versammelte man sich auf der Karlshöhe zum gemeinsamen Empfang der Uebertragung vom Bückeberg und der Führerrede. Viele Volksgenossen, die zu Hause selbst ein Empfangsgerät hatten, hörten die Uebertragung zu Hause.

Gegen 2,30 Uhr formierte sich auf der Chaussee Kierspe-Halver bei der Karlshöhe der imposante Festzug. Voraus ritten die ländlichen Reiter auf ihren schmucken und stolzen Pferden. Es folgte der Musikzug der HJ und die NS-Kapelle unter der Stabführung ihres Dirigenten G. Lückmann. Im Anschluß an die Musik folgten die geschmückten Wagen der einzelnen Bauerschaften. Einzelne Bauerschaften hatten es sich große Mühe und Arbeit kosten lassen, die Wagen sinnvoll auszustaffieren. Als 1. Wagen (Bauerschaft Heesfeld). Der Erntewagen mit der Erntekrone; 2., 3. und 4. Wagen (Bauerschaft Bergfeld) der Kartoffelkrieg mit den Kartoffellesern, Kartoffel-Sortierung und -Lieferung, Wagen 5 (Bauerschaft Grünenbaum) Die Kartoffelleser; Wagen 6 (Bauerschaft Halver) Die Erzeugungsschlacht; Wagen 7, Gruppe der Gärtner mit ihrem Blumengeschmückten Wagen; Wagen 8 (Bauerschaft Eichhofen) Der Striepmausfuch; Wagen 9 (Bauerschaft Bommert) Die Spinnstube, hier wurde der Flachs verarbeitet und gesponnen; Wagen 10, Fierowend mit den Jägern; Wagen 11 stellten die Wirte mit dem edlen Gerstensaft; auf Wagen 12 hatten die Konditoren und Bäcker ihren Backofen sinnlich aufgebaut und den Schlußwagen stellten die Metzger mit den zeitgemäßen Aufschriften. Dann folgten die politischen Leiter der Ortsgruppe Halver, die Fahnen der einzelnen Formationen und die Arbeitsfront in ihren einzelnen Gliederungen. Der Festzug bot ein interessantes Bild und hatte eine große Zahl Zuschauer herbeigelockt, alle wollten Zeuge sein dieses großartigen Geschehens. Die Straßen waren mit Menschen aus der ganzen Gemeinde dicht umsäumt. Nachdem der Zug die Straßen des Ortes passiert hatte, löste sich derselbe auf dem Platze neben der Halle auf. Ortsgruppenleiter Pg. P. Steller dankte allen, die dazu beigetragen hatten den Erntetag in so schöner und sinnreicher Weise aufzuziehen, die wahre Volksverbundenheit hätte dieser Tag gebracht. Die große Festhalle des Herrn Radix füllte sich schnell und es dauerte nicht lange und alle Räume waren bis in den letzten Winkel besetzt.

Nach einem einleitenden Musikstück der NS-Kapelle eröffnete Ortsgruppenleiter P. Steller die

Erntedankfeier

mit begrüßenden Worten. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Volksgenossen sich am heutigen Tage mit den Bauern verbunden fühlten, so müßte es auch sein. Im Anschluß daran sprach Ortsbauernführer Pg. Hermann Vormann, auch er gab seiner Freude Ausdruck, über die große Teilnahme an der Feier, besonders freue es ihn, daß eine so große Zahl Nichtbauern daran teilnähme, das sei echte Volksgemeinschaft. Als Zeichen des Dankes überreichte er dem Ortsgruppenleiter ein Bündel selbstgezogenen Flachses. Der Anbau des Flachses sei für die hiesige Gegend etwas neues. Der Bauer pflanze denselben nicht, um daraus wirtschaftliche Vorteile zu ziehen, sondern um der Volkswirtschaft des Staates zu dienen, das sei der Zweck dieses Erzeugnisses. Nach diesem sprach der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. W. Böhle. Er machte der Versammlung die Mitteilung, daß der Reichsnährstand jetzt an die Deutsche Arbeitsfront angeschlossen sei, das sei das letzte Uebereinkommen der beiden Reichsminister Darre und Dr. Ley. Der Bauer und der Industriearbeiter sei von nun an in einer Gruppe vereint, keiner stehe mehr abseits in der großen Volksgemeinschaft. Der Erntedanktag und der 1. Mai müßten jetzt Feiern mit großem Ausmaß werden, ein jeder Volksgenosse müsse sich demonstrativ daran beteiligen. — Der Nachmittag wurde im weiteren mit Darbietungen der verschiedenen Art ausgefüllt. Volksgenosse Wilh. Becker-Anschlag hatte in aufopfernder Weise die Kräfte aus den einzelnen Bezirken zusammen getrommelt und mit ihnen ein schönes und unterhaltendes Programm eingeübt. Nach einem dem Tage angepaßten Vorspruch, gesprochen von Bauer Remmel-Vahlefelderheide, sang der Quartettverein „Frohsinn" unter der Stabführung von Dirigent Seuthe-Hagen einige Lieder, die sehr gut ansprachen, auch die weiteren Vorträge, die der Chor im Laufe des Nachmittags vortrug, wurden alle klangvoll gesungen, ein starker Beifall lohnte die Sänger. Fräulein Bürger-Schultenhedfeld, trug ein Gedicht recht ansprechend vor. Ein Sprechchor der Industriearbeiter und der Bauern brachte in einmütiger Weise die Volksverbundenheit zum Ausdruck. Das Theaterstück: „En X füärn U", Lustspiel von E. Cramer-Crummenerl-Lüdenscheid, trug sehr zur Unterhaltung bei; die Lachmuskeln wurden dabei tüchtig in Bewegung gesetzt. Die Schülerin Lisel Menke fand mit ihrem Gedichtvortrag dankbare Zuhörer. Das Erntedankfestspiel, aufgeführt von Jungbäuerinnen ,gefiel besonders gut. Die jungen Damen hatten mit Lust und Liebe sich der Sache angenommen und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben, den die Zuschauer mit viel Beifall belohnten. Die Zwischenpausen füllte die NS-Kapelle mit ihren flotten Weisen aus. So flossen die Stunden angenehmer Unterhaltung schnell dahin, ein gutbesuchter Tanz bildete den Schluß des Erntedanktages.

Möge das gesprochene Wort und der Segen des Herrn auch weiterhin die Arbeit des Bauern fördern zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.

Die gläserne Bierleitung

Diese und andere Sehenswürdigkeiten von der Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorgewerbe

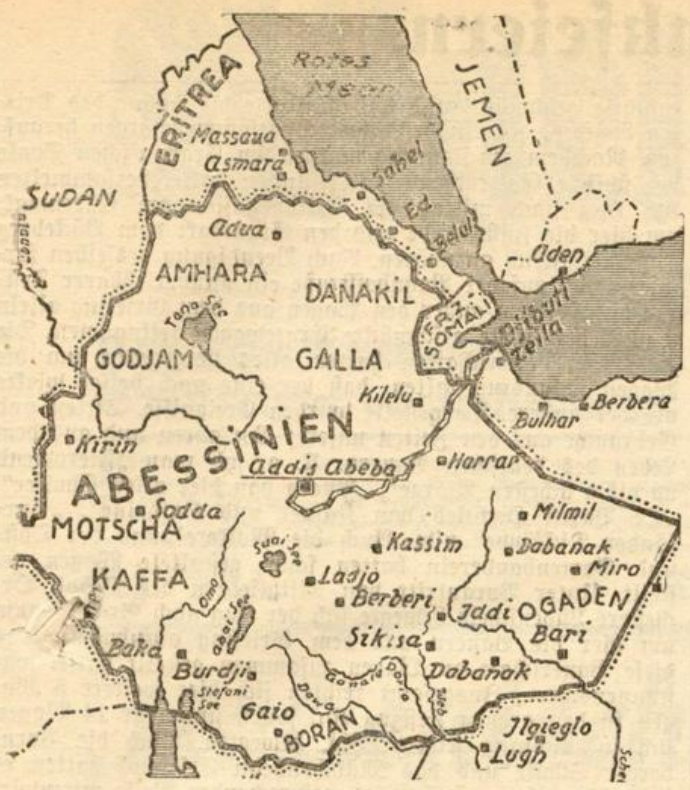
In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde die Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe Berlin 1935 eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum 10. Oktober geöffnet.

Die letzte Fachausstellung des Jahres auf dem Berliner Messegelände hat im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 ihre besonderen Aufgaben. Berlin ist im kommenden Jahr Gastgeber von vielen Zehntausenden von Ausländern, die zu dem Olympia nach Deutschland kommen. Da gilt es, gerüstet zu sein, um in Ehren zu bestehen. Die Gastfreundschaft Deutschlands soll alle Fremden zufriedenstellen, damit sie nachher in ihrer Heimat nur Gutes von Deutschland zu berichten wissen. Das Gastwirts- und Hotelgewerbe hat hier also eine besondere Verpflichtung. Der gut gedeckte Tisch und das behagliche Quartier sind Dinge, die dem Fremden das Bild einer Nation ergänzen.

Nur ein paar Einzelheiten sollen hier von der Unzahl des Gebotenen geschildert werden. Da haben sich beispielsweise die Deutsche Lufthansa A.-G., die Deutsche Zeppelin-Reederei, der Norddeutsche Lloyd, die Hapag und die Mitropa zusammengetan, um in einer Sammlung von ausgezeichneten Großphotographien darzustellen, welche Bequemlichkeiten der Reisende in den deutschen Verkehrsmitteln genießt. Besonders interessant sind hier die Wiedergaben von den Aufenthaltsräumen des neuen Zeppelin, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht.

Eine andere Sache: Mancher Freund des edlen Gerstensaftes mag sich schon gefragt haben, wie unseren Vorfahren das Bier aus den hübsch aussehenden Zinnkrügen geschmeckt haben mag. Für unseren Geschmack muß das Bier aus dem Glase oder aber aus dem Steinkrug rinnen. Das gleiche gilt natürlich auch für die Bierleitung, die aus dem Faß zum Hahn rinnt. Sie ist in den meisten Fällen aus Zinn, weil dieses Metall hygienisch einwandfrei ist. Jetzt hat man aber eine Bierleitung aus Glas erfunden, die den doppelten Vorteil hat, daß sie keine teure Rohstoffeinfuhr aus dem Ausland erfordert. Man kann sich denken, daß diese gläserne Bierleitung einer der Hauptanziehungspunkte dieser Schau ist.

Nicht vergessen werden sollen aber auch die Bäcker und Konditoren. Zwei Betriebe dieser Art sind auf der Ausstellung bei der Arbeit zu sehen, und man hat die Möglichkeit, sich einmal selbst zu überzeugen, wie in einem modernen Betrieb das Brot gebacken wird und wie die zahllosen Kunstwerke des Konditors entstehen. Man kann gleich frisch vom Ofen die Brötchen und die Torten essen, denn in zwei großen Cafés der Ausstellung gibt es alle die guten Dinge, die in den großen Ofen gewissermaßen vor den kritischen Augen des Publikums entstanden sind. Die Bäcker können sich hier nur das Vertrauen ihrer täglichen Kunden erwerben, denn jeder kann sich hier leicht überzeugen, daß in so einer Bäckerei oder Konditorei alles blitzsauber und blank ist. Im übrigen muß man zugeben, daß die Konditoren und Bäcker Künstler sind. Ein echter, mit Leib und Seele seinem Beruf verschriebener Konditor „zieht" aus Zucker die schönsten Bild- und Standwerke, und ein Bäcker kann knusprige Schwäne oder Körbe aus dem Ofen zaubern. Das „süße" Handwerk stellt sein Licht hier nicht unter den Scheffel: aus Marzipan, Teig und Zucker ist eine Schau von wahren Kunstwerken entstanden.



Karte von Abessinien.

(Wagenborg-Bildarchiv.)

den italienischen Frontberichten hat italienische Artillerie auf hügligem Gelände, 15 Kilometer vor Adua, Stellung bezogen und von dort aus Adua mit Feuer belegt, um die Stadt sturmreif zu machen. Weiter wird gemeldet,

daß der italienische Propagandaminister Graf Ciano, Mussolinis Schwiegersohn, der persönlich einen italienischen Bomber fliegt, in abessinisches Gewehrfeuer geraten

ist, wobei seine Maschine mehrere Einschüsse erhielt. Er selbst konnte, unverletzt, mit seinem beschädigten Flugzeug zum Flugplatz zurückkehren. Der italienische Vormarsch von Somaliland nach Ogaden hinein, den die Abessinier in hinhaltenden Kleinkriegen aufzuhalten versuchen, soll weiter vorwärtsgetragen worden sein.

Nach Meldungen aus Addis Abeba hat

Adua, das Sonnabend morgen von italienischen Truppen erobert wurde, im Verlaufe erbitterter Kämpfe mehrmals den Besitzer gewechselt.

Am Sonntag befand es sich in den Händen der Abessinier. In Addis Abeba ist eine telegraphische Meldung des abessinischen Heerführers Ras Seyyum eingelaufen, wonach in der Umgebung von Waysta und Enguela eine Schlacht zwischen italienischen und abessinischen Truppen entbrannt sei. Nach dieser Meldung

sollen die Abessinier Gewehre und Maschinengewehre erbeutet haben.

Weiter heißt es, daß die italienischen Truppen starke Verluste erlitten hätten. Der italienische Vormarsch habe Adigrat noch nicht erreicht. In einem Bericht aus Addis Abeba heißt es gar, daß die Italiener in dem Kampf um Adigrat eine Niederlage erlitten hätten und mehrere hundert Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld zurückgeblieben seien. Die Abessinier seien in völliger Todesverachtung mehrere Wellen tief gegen den Feind angestürmt; in dem entstehenden Nahkampf sei fast ausschließlich mit Bajonett und Messer gefochten worden.

Wie aus Asmara (Italienisch-Eritrea) Sonntag abend gemeldet wurde, begann Sonntag früh der italienische Endangriff auf Adua, der zur Einnahme der Stadt am Nachmittag führte. Auf beiden Seiten sind schwere Verluste zu verzeichnen. Die Einnahme von Adua durch die Italiener wurde in Addis Abeba zwar nicht bestätigt, jedoch zugegeben, daß die Abessinier die Stadt geräumt hätten. Sowohl die Italiener als auch Abessinier ziehen Verstärkungen in die Gegend von Adua heran.

Mittwoch Vollsitzung des Völkerbunds.

Ein neuer Ausschuß eingesetzt. — Wird Italien als Angreifer bezeichnet? — Entscheidung am Dienstag.

In der Sitzung des Völkerbundsrates am Sonnabend, an der auch die Vertreter Italiens und Abessiniens teilnahmen, hielt der italienische Delegierte Baron Aloisi eine Rede, in der er scharfe Angriffe gegen Abessinien richtete. Schon vor Beginn der Sitzung dagegen war eine abessinische Note in Genf eingetroffen, in der Sanktionen gegen Italien gefordert werden, und zwar nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch militärischer Art.

In der Sitzung des Völkerbundsrates erklärte Baron Aloisi, Italien sei das Opfer eines abessinischen Angriffs geworden, es sei das Opfer dieses Angriffs schon während der letzten Jahre fortgesetzt gewesen. Der italienische Delegierte deutete weiter die Möglichkeit eines Ausschlusses Abessiniens aus dem Völkerbund an. Der abessinische Delegierte wiederholte die Forderungen, die in der obengenannten Note Abessiniens an den Völkerbund enthalten sind. Darauf wurde die Sitzung bereits wieder geschlossen.

Es wurde lediglich ein Sechserausschuß des Rates eingesetzt, dem England, Frankreich, Rumänien, Griechenland, Portugal und Dänemark angehören und der die neugeschaffene Lage besprechen soll. Außerdem wurde verkündet, daß die Vollversammlung des Völkerbundes bereits zum kommenden Mittwochnachmittag einberufen worden ist.

Der Sechserausschuß trat anschließend zu einer Sitzung zusammen, vertagte sich dann aber auf Sonntag. Seine Aufgabe ist es, einen Bericht an den Rat aufzustellen, der die Grundlage für die Entscheidung des Rates bilden soll, ob Italien als der Angreifer bezeichnet werden soll.

Es steht jetzt schon fest, daß der Rat die Verantwortung für die Durchführung der Sanktionen ablehnen wird,

und daß er vorschlagen wird, die Völkerbundsversammlung möge aus ihren Reihen einen Ausschuß von 15 Mitgliedern bilden. Dieser Ausschuß soll die Einzelheiten für die Sanktionen festsetzen. Man behauptet sogar in Völkerbundskreisen, daß man die nicht im Völkerbund vertretenen Staaten, also die Vereinigten Staaten, Japan, Brasilien und auch Deutschland, auffordern werde, Beobachter zu diesen Verhandlungen zu entsenden.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat den Obergebietsführer Dr. Helmut Stellrecht zu seinem Beauftragten für die Ertüchtigung der deutschen Jugend ernannt.

Berlin. Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft hat zu Ehren des vor einigen Tagen in Jugoslawien erschossenen Kameraden Otto Mackensen eine Otto-Mackensen-Stiftung errichtet, die unbemittelten Studenten zum Studium in Jugoslawien erhalten.

Berlin. Im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., ist die erste Ausgabe des amtlichen Organs des Reichsarbeitsführers „Der Arbeitsmann" erschienen.

Reichskirchenausschuß vertritt die Evangelische Kirche.

Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat eine Verordnung erlassen, in der er auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (RGB. I, S. 1178) u. a. verordnet:

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet aus Männern der Kirche einen Reichskirchenausschuß. Der Reichskirchenausschuß leitet und vertritt die Deutsche Evangelische Kirche und erläßt Verordnungen in den innerkirchlichen Angelegenheiten. Die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche erfolgt durch den Reichskirchenausschuß im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union aus Männern der Kirche einen Landeskirchenausschuß und Provinzialkirchenausschüsse. Die Befugnisse der Finanzabteilungen beim Evangelischen Oberkirchenrat und den Konsistorien bleiben unberührt. Die Mitglieder der Ausschüsse sind ehrenamtlich tätig.

Bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei wird eine Finanzabteilung gebildet. Die Finanzabteilung vertritt die Deutsche Evangelische Kirche, unbeschadet der Rechte des Reichskirchenausschusses in vermögensrechtlichen Angelegenheiten.

Die Verordnung ist mit dem 4. Oktober in Kraft getreten. Sie gilt längstens bis 30. September 1937. Entgegenstehende Bestimmungen treten für die Dauer der Geltung dieser Verordnung außer Kraft.

Reichsnährstand körperschaftliches Mitglied der DAF.

Eine Vereinbarung zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsbauernführer.

Im Geiste des Erlasses des Führers Adolf Hitler vom 21. März 1934 ist zwischen dem Reichsbauernführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, welche das Ziel hat, die im Volke wurzelnde nationalsozialistische Verbundenheit beider Organisationen immer mehr zu vertiefen.

Die hohen Aufgaben, welche der Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen, welche zur Erfüllung der Deutschen Arbeitsfront übertragen sind,

dienen gleichermaßen der ständigen Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Deutschen.

Es wurde daher notwendig, die Aufgabengebiete beider Organisationen so genau festzulegen, daß künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird. Dieses Ziel wird durch eine Vereinbarung erreicht, nach der der Reichsnährstand körperschaftliches Mitglied der DAF. wird und an die Stelle der Reichsbetriebsgemeinschaft XIV tritt. Die Sachbearbeiter für die sozialpolitische Betreuung werden vom Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem Leiter der DAF. ernannt. Mitglieder des Reichsnährstandes, die in den Genuß der Leistungen der DAF. gekommen sind oder kommen wollen (Unterstützungseinrichtungen, „Kraft durch Freude"), zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF. Die Organe des Reichsnährstandes (Reichsbauernführer, Landesbauernführer, Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die Selbstverwaltungsorgane der DAF. bzw. des Arbeitsordnungsgesetzes (Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Gauarbeits- und -wirtschaftsrat, Gauarbeitskammer usw.) ein. Die Rechtsberatungsstellen der DAF. stehen den Mitgliedern des Reichsnährstandes zur Verfügung.

*

Diese Vereinbarung ist zu begrüßen, schließt sie doch das kameradschaftliche Band zwischen allen Schaffenden enger. Immer mehr wird auf dem Wege zu echter Volksgemeinschaft vorgeschritten, und damit wird das einstige System-Schlagwort „Stadt und Land Hand in Hand", das damals hohle Redensart war, im nationalsozialistischen Staat segensvolle Wirklichkeit.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Oktober 1935.

—* **Die SA-Gruppe Westfalen** veranstaltet am 3. November einen fast 36 km-Mannschafts-Gepäckmarsch, der mit Genehmigung des Chefs des Stabes der SA den Namen „Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch" benannt wird. An ihm beteiligen sich außer der SA-Gruppe-Westfalen die Wehrmacht, SS, NSKK, Arbeitsdienst, Luftsportverband und die HJ.

Halver

)(Aus der **evangelischen Kirche** sind laut Kanzelabkündigung am Sonntag 3 Personen ausgetreten. Wiedereingetreten bezw. übergetreten aus anderen Glaubensgemeinschaften sind 16 Erwachsene und einige Kinder.

)(**Unsere Alten.** Am Donnerstag, dem 10. Oktober, kann Kirchenküster i. R. **Gustav Himmen,** hierselbst, sein 76. Lebensjahr vollenden. — Am gleichen Tage wird die **Witwe Theodor Dahlhaus** zu Bolsenbach 74 Jahre alt. Wir entbieten den beiden Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

)(Das **Notopfer für die Rheinische Mission** (Opfertütensammlung) im Erntedankfestgottesdienst hatte das erfreuliche Ergebnis von über 125.— RM.

)(Ein **Autozusammenstoß** ereignete sich am Samstag nachmittag auf der Straße Halver—Radevormwald in der Nähe der Ortschaft Schwenke. Bei dem Zusammenprall wurden beide Fahrzeuge stark beschädigt, sodaß sie abgeschleppt werden mußten. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Sitzung der Gemeinderäte Schalksmühle.

In der Verwaltungsgeschäftsstelle fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt unter der Leitung von Bürgermeister Gödersmann. Amtsbürgermeister Watermann wohnte den Beratungen bei. Es stand folgendes zur Beratung und Verhandlung: Nach § 51 der Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 sind folgende Personen auf 6 Jahre zu Gemeinderäten durch den Kreisleiter Borlinghaus-Lüdenscheid der NSDAP in Verbindung mit dem hiesigen Bürgermeister bestimmt worden: Hugo Schnöring, Otto Eversberg, Willi Korthaus, Willi Vormann, Ewald Paulmann, Herbert Müller und Hermann Hebig. Die Gemeinderäte wurden mit dem Aufgabenkreis vertraut gemacht und die neu ernannten Mitglieder durch den Bürgermeister vereidigt, worauf allen auch die Anstellungsurkunde ausgehändigt wurde. Der Presser Friedrich Diergarten in Schalksmühle und die Gebrüder Schweizer in Löh haben der Gemeinde Schalksmühle die unterhalb des Löherweges gelegenen Grundstücke käuflich angeboten. Es ist beabsichtigt die Grundstücke käuflich zu erwerben und den Kaufpreis aus Fondsmitteln zu bestreiten. Die Gemeinderäte empfahlen den Kauf. Die Gemeinde Schalksmühle hat an die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke, Gaskoksſyndikat A. G. in Frankfurt a. M. einen jährlichen Beitrag von 5.— RM zu entrichten. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935 ist mit dieser Ausgabe nicht gerechnet worden. Der Betrag ist von Titel J, 92 (Unvorhergesehenes) verausgabt. Gegen die Leistung dieser außerplanmäßigen Ausgabe wurden keine Einwendungen erhoben. Trotz der in den letzten Jahren sich günstig entwickelten Gemeindefinanzen kann auf eine Weiterverhebung der Bürgersteuer für 1936 in der bisherigen Höhe nicht verzichtet werden. Es ist daher beabsichtigt, die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1936 wieder mit 500 v. H. des Reichssatzes zu erheben. Die Gemeinderäte hatten dagegen nichts einzuwenden. Die Müllabfuhr in Schalksmühle geht zur Zeit bis zu dem Wohnhause Ernst Jaeger. Es ist angeregt worden, diese bis zum Wohnhause des Gustav Bremecker am Rotthauserweg zu erweitern. Die Gemeinderäte konnten sich der Notwendigkeit der Erweiterung nicht verschließen und empfahlen diese. Die Freiw. Feuerwehr Schalksmühle hat den Antrag gestellt, das neue Feuerwehrgerätehaus von der Rektoratschule aus zu heizen. Die Kosten betragen für diese Anlage rd. 350.— RM. Mittel für Herstellung dieser Arbeiten stehen im Haushaltsplan nicht zur Verfügung. Es ist beabsichtigt durch eine andere billigere Einrichtung die notwendige Heizung der in Frage kommenden Feuerlöschgeräte zu sichern. Nach dieser öffentlichen Sitzung schloß sich eine solche vertraulicher Art an.

Kierspe

—s **Seltsame Fügungen.** Am Donnerstag abend starb die älteste Einwohnerin unserer Heimat, Frau Ww. Rittinghaus in Vorth im Alter von 94 Jahren 8 Monaten infolge Altersschwäche. Noch während dieselbe auf der Bahre lag, entschlief die alsdann älteste Mitbürgerin unserer Gemeinde, Frau Ww. Wilh. Wehner in Kierspe-Bahnhof im Alter von 92 Jahren 9 Monaten, ebenfalls infolge Altersschwäche. Die beiden Verstorbenen haben im gleichen Jahre geheiratet. Sie haben in demselben Jahre goldene Hochzeit gefeiert, und sind auch beide in einem Jahre Witwe geworden. Nun sind sie auch im Tode fast am gleichen Tage abberufen worden.

*

Lüdenscheid. Tragischer Tod. Beim Zuzug einer Familie von außerhalb half auch der Ehemann, Möbelstücke in die neue Wohnung tragen. Als er ein solches Stück eine Treppe hinauftrug, brach er, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

—pn **Lüdenscheid. Nach Waldenburg berufen.** Oberbürgermeister Dr. Schneider von Lüdenscheid ist vom Oberpräsidenten und Gauleiter der Provinz Schlesien in die Oberbürgermeisterstelle der Stadt Waldenburg in Schlesien berufen worden. Oberbürgermeister Schneider wird dem Rufe in Kürze folgen. Schneider kam seinerzeit von Plettenberg nach Lüdenscheid und wurde hier im Jahre 1931 in sein Amt eingeführt.

—pn **Hagen. Wechsel in der Leitung des Telegraphenamtes.** Postrat von Seggern ist am 1. Oktober 1935 in den Ruhestand getreten. Die Leitung des Telegraphenamtes ist vom gleichen Tage ab Postamtmann Knippenberg aus Wuppertal übertragen worden.

pn **Hagen. Richtbaum im Volmebett.** Bekanntlich wurde im Vorjahr das Stück zwischen Badstraßenbrücke und Haidenstraße der Volme ausgebaut. Es wurde eine Niederwasserrinne angelegt. In diesem Jahre wurde das zweite Stück angefangen. Mitten im Volmebett, oberhalb der Haidenstraße, steht jetzt der Richtbaum. Er bedeutet, daß jetzt das zweite Stück der Niederwasserrinne im Rohbau fertig daliegt.

pn. **Hagen. Dr. Hopf nach Dortmund berufen.** Der langjährige Geschäftsführer des Märkischen Einzelhandelsverbandes, Dr. Hopf, ist zum Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Westfalen, nach Dortmund berufen worden. Hopf leitet gleichzeitig die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Westfalen.

Gütersloh. Freiherr von Nagel † In Gütersloh verschied der langjährige Oberstallmeister und Dirigent des Preußischen Landesgestüts Warendorf, Freiherr von Nagel, im Alter von 60 Jahren. Freiherr von Nagel, der zuletzt im Ruhestand lebte, galt als einer der besten Pferdekenner und Pferdezüchter. Er wurde im Jahre 1875 auf Haus Hornholk geboren. Bevor er die Leitung des Landesgestüts Warendorf übernahm, war er Leiter des Beberbeckschen Gestüts, zu dem er von dem Gestüt Wickrath gekommen war.

Bielefeld. (Minden-Ravensberger Heimattag.) Das Mikrophon des Reichssenders Köln, das in den letzten Jahren mehr als sonst den Weg in das östliche Westfalen gefunden hat, soll demnächst für einen Minden-Ravensberger Heimattag zur Verfügung gestellt werden, dessen Verlauf folgendermaßen gedacht ist: Nach einem plattdeutschen Morgengruß und einem Militärkonzert sollen der Bauer und sein Wirken im Ravensberger Land Berücksichtigung finden. Vom Turm der Sparrenburg, dem Wahrzeichen Bielefelds, will man dann Umschau halten im Ravensberger Land. Bei dieser Gelegenheit werden, so hofft man, der Gauleiter, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister und der Kreiskulturwart Ansprachen halten. Auch der Bielefelder Kin-

derchor des Lehrers Oberschelp soll in den Dienst der Veranstaltung gestellt werden. Nachmittags wird der Hörern ein Einblick in die Wesenart der Dorf- und Spielgemeinde Nettelstedt vermittelt, die man das Oberammergau des Ravensberger Landes genannt hat. Auch sonst wird man dem dörflichen Leben durch Erzählunger und Dönkes einen breiten Raum geben. Die wirtschaftliche Struktur Ravensbergs wird durch eine Darbietung „Schaffende Hände — das tägliche Brot" veranschaulicht werden.

Datteln. (Gefährlicher Wüterich.) Der 40jährige Otto Pufahl gab abends auf seine 38 Jahre alte Ehefrau zwei Schüsse ab, durch die die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter verletzte sich dann durch zwei Kopfschüsse schwer, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen. Der streitsüchtige Mann war eben von einer mehrtägigen Wanderfahrt nach Hause zurückgekehrt und geriet mit seiner Frau wegen einer Nichtigkeit gleich wieder in Streit. In seinem Zorn lief er in den Keller und zerschlug dort alles, was ihm in den Weg kam. Im Keller hatte Pufahl auch einen alten Trommelrevolver versteckt, den er mit in seine Wohnung nahm und aus dem er dann die beiden Schüsse auf seine Frau abgab. Die Frau konnte noch zu Nachbarn flüchten. Der Täter zertrümmerte jetzt die ganze Wohnungseinrichtung, ging in den Keller und brachte sich dann zwei Kopfschüsse bei. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Beverungen. (Nagelschmied Schäfers 90. Geburtstag.) In großer geistiger Frische vollendete der Nagelschmiedemeister Friedrich Schäfer hier sein 90. Lebensjahr. Bis vor wenigen Jahren schwang er noch selbst den Hammer, bis ihm seine Erblindung Feierabend gebot. Wie fest der heute zwar in den Hintergrund gerückte, aber doch herkommensreiche Handwerkszweig mit dem Heimatboden verwurzelt ist, zeigt am besten das jahrhundertealte Stammhaus der Familie Schäfer, das mit seinen schönen Schnitzereien zu den bemerkenswertesten Wohnhäusern des südlichen Niedersachsen gehört.

Minden. (Verbreiterung einer Todeskurve.) In absehbarer Zeit soll eine Verbreiterung der sogenannten Todeskurve auf der Reichsstraße am Wallfahrtsteich bei Todtenhausen vorgenommen werden, und zwar wird die Verbreiterung in der Innenseite der Kurve erfolgen und an der breitesten Stelle voraussichtlich sieben bis acht Meter betragen. Dadurch fallen allerdings die noch stehenden großen Lindenbäume der Art zum Opfer.

Nah und Fern.

Furchtbarer Selbstmord. Als sich in einem Hause in Bremen Gasgeruch bemerkbar machte und dem Hausbesitzer die verdächtige Wohnung nicht geöffnet wurde, schritt man zur gewaltsamen Öffnung. Den Eintretenden bot sich ein entsetzliches Bild: Neben dem Schlafsofa lag die Leiche des Hausherrn auf blutgetränktem Boden mit zwei schweren Wunden am Kopf, und in der Küche fand man gasvergiftet die Ehefrau tot vor.

Überreste einer Wikingerstadt. Einige Kilometer von der Mündung des Vaarby-Flusses an dem Großen Belt in Dänemark hat man die Überreste einer großen Wikingerstadt aus dem 9. Jahrhundert angetroffen. Die Anlage war von etwa 8 Meter hohen, mit Palisaden versehenen Wällen umgeben, um die sich tiefe Gräben zogen. Auch Häuser sind ausgegraben worden.

Segelfliegen auch über dem Meer.

Versuche mit einem Wasser-Segelflugzeug.

Das deutsche Forschungsinstitut für Segelflug unter der Leitung von Professor Georgii hat auf dem Chiemsee interessante Versuche mit einem Wasser-Segelflugzeug gemacht. Dieses eigenartige Flugzeug ist von Ingenieur Jakobs gebaut, dessen letzte Konstruktion, der „Rhoensperber", erstaunliche Leistungen während des Rhönwettbewerbs vollbrachte und auch den Entfernungsweltrekord aufstellte.

Zunächst wurde das Segelflugzeug, das von Hanna Reitsch geführt wurde, von einem Motorboot geschleppt, um die Stufenneigung des Bootskörpers zu erproben. Demnächst sollen die Schleppversuche mit Hilfe eines Wasserflugzeuges fortgesetzt werden. Der Zweck dieser Neukonstruktion ist, die über den Meeren zahlreich vorhandenen Wolkenstraßen dem Segelflugzeug nutzbar zu machen.

Unglückszeche Mont Cenis.

In zwei Tagen zwei schwere Unfälle.

Auf der eben erst von dem schweren Unglücksfall heimgesuchten Zeche Mont Cenis 1 bis 3 in Herne-Sodingen, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Wochenende früh ein zweites furchtbares Unglück. Der Hilfsarbeiter des Technischen Direktors, Bergassessor Neddermann, und Betriebsführer Overhage kamen im Untertagebetrieb der gleichen Schachtanlage, ebenfalls auf der vierten Sohle, jedoch in einem anderen Revier, durch einen Unfall zu Tode.

Ein Zusammenhang mit dem Unglück des Vortages soll nach den ersten Mitteilungen nicht bestehen. Es handelt sich allem Anschein nach um eine Gasvergiftung, der die beiden Beamten zum Opfer fielen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Flugzeug auf ein Dach gestürzt.

Schwerer Unfall eines Privatflugzeuges. — Zwei Todesopfer.

Am Sonntagnachmittag ereignete sich in Berlin-Neukölln ein schweres Flugzeugunglück, bei dem zwei Personen getötet wurden, während weitere fünf Insassen schwere Verletzungen erlitten.

Das dem privaten Flugzeughalter Knutke gehörige Flugzeug „D — OKOP" befand sich unter Führung seines Eigentümers mit sechs Passagieren auf einem Rundflug über Berlin. Aus nicht völlig geklärter Ursache stürzte die Maschine gegen 5 Uhr nachmittags auf das Dach Pflügerstraße 20, an der Ecke der Nansenstraße in Neukölln. Von den Insassen kamen der Flugzeugführer Knutke und der Fluggast Kesselring ums Leben. Die übrigen fünf Passagiere wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
D. A. IX. 35. 1682
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Erntedankfeiern.

Zum Erntedankfest in Kierspe.

ließen gestern morgen die Glocken vom Turm ihr Dankes- und Festgeläut erklingen, und recht zahlreich strömten unsere Gemeindeglieder zur Teilnahme am Gottesdienst herbei. Die Kirche war festlich geschmückt, auf dem Altar hatte man Feld- und Gartenfrüchte ausgebreitet. Der Ev. Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer i. R. Müller sang eingangs „Großer Gott wir loben dich". Pastor Eggerling legte seiner Predigt den Text Psalm 106 Vers 1 zugrunde: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich". In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß die Ernte dieses Jahres ein lebendiger Beweis dafür sei, daß Gottes Güte über uns walte, und daß es Aufgabe eines Erntedankfest-Gottesdienstes sei, uns die richtige Grundstellung vor Gott zu verleihen. Der Kirchenchor ließ die Feier mit dem Vortrag „Lobe den Herrn meine Seele ausklingen".

Unser Ort hatte sich zu dem Tage prächtig heraus geschmückt. Zahlreiche Hakenkreuzfahnen flatterten im Herbstwinde, Häuser und Schaufenster waren geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich in den Nachmittagsstunden eingefunden, um den vorbereiteten großen Festzug zu erleben. Den einzelnen Bauerschaften war die Aufgabe zugefallen, sinnvolle Wagen herzurichten, und man muß ihnen zuerkennen, daß sie diese Aufgabe vortrefflich gelöst haben. Der Zug wurde durch einen Reitertrupp eröffnet. Der anschließende Musikzug der Feuerwehr spielte flotte Märsche. Es folgten die Fahnen der NSDAP, eine Abteilung des RAD, und die Hitlerjugend.

Dann sahen wir Bauern von Schmidthausen mit einem schönen, großen Erntekranz. Auch ein hübsch bekränzter Wagen mit jungen Mädchen aus dieser Bauerschaft reihte sich würdig in das bunte Bild ein.

Große Anstrengungen hatte Herlinghausen gemacht. Zunächst ein großer Erntewagen mit 4 Pferden bespannt. Dann ein Wagen, der von 2 Kühen gezogen wurde. Fleißige Hände waren auf diesem Wagen am Buttern, und recht verlockend sahen die Erzeugnisse aus. Eine Achtzigjährige war am Spinnrad und ließ sich durch nichts in ihrer Arbeit stören.

Elbringhausen hatte einen Wagen „Nach Feierabend" hergerichtet. Es wurde Skat gekloppt, und man hatte auch einen guten Tropfen nicht vergessen.

Der Hof „Auf dem Busch" war mit einem Erntewagen vertreten, auf dessen Mitte die Bäuerin thronte.

Der Wagen „Westfalen-Rheinland" kam aus Blankenberg. Frohes junges Volk sorgte für die nötige Stimmung.

Gut Isenburg stellte einen Wagen, auf dem nach alter Bauern Art Skat gekloppt wurde. Dabei huldigte man dem Grundsatze Das Trinken lernt der Mensch zuerst. —

Ein sehr schöner Wagen kam aus der Düarmark: „An Gottes Segen ist alles gelegen". Ueber und über mit Früchten des Gartens und des Feldes beladen, zeugte der Wagen von dem reichen Erntesegen dieses Jahres.

Zwischen diesen einzelnen bunten Gruppen marschierten die sonstigen Teilnehmer, und es war sehr erfreulich, festzustellen, daß das Interesse und die Beteiligung weit größer war wie im Vorjahre.

Der Umzug durch unseren Ort nahm eine Stunde Zeit in Anspruch, und wurde der Zug vor dem Hotel Plate aufgelöst.

Anschließend ging man zu dem gemütlichen Teil über, und in den Gastwirtschaften entspann sich schnell ein buntes und frohes Treiben. — Abends um 8 Uhr fand im Saale des Hotel Plate ein Festball statt. Nach einem einleitenden Musikstück nahm der Propagandaleiter der NSDAP Pg. Ewald Plate das Wort. Er begrüßte die Erschienenen, dankte insbesondere den einzelnen Bauerschaften für die aufgewandte Mühe um den Festzug und wünschte der Veranstaltung einen weiteren guten Verlauf. Bei Tanz und Unterhaltung flossen die Stunden nur zu schnell dahin. Zusammengefaßt, kann man die ganze Veranstaltung als wohlgelungen bezeichnen.

Eine eigene Veranstaltung hatte in diesem Jahre die

Höhlener Bauerschaft

aufgezogen. Im Vordergrund dieser Veranstaltung stand ebenfalls ein groß angelegter Festzug. Gegen 2 Uhr wurde in Wilbringhausen ein ansehnlicher Zug zusammen gestellt. Nicht weniger als 10 bunte Wagen waren vertreten, die in ihrer Vielseitigkeit ein anschauliches Bild boten. Neben einer Anzahl hübscher Erntewagen war insbesondere auch das Handwerk mit gut aufgebauten Wagen vertreten. Der Zug ging von Wilbringhausen nach Höhlen. Unweit Neuenhagen wurde eine kurze Rast gemacht, und war durch einen besonderen Wagen für das leibliche Wohlergehen der Teilnehmer gesorgt. Es ging dann weiter über Neuenhagen—Altenhagen dem Endziele Höckinghausen zu. Im Saale des Gasthofs Bisitz entwickelte sich alsdann ein frohes Treiben, bei welcher Gelegenheit der Kreisbauernführer Kemper eine dem Sinn des Tages angepaßte Ansprache hielt. Fröhliche Stimmung machte sich überall breit, und auch das Tanzbein wurde noch recht ausgiebig geschwungen.

Erntedankfest in Kierspe-Bhf.

Das Erntedankfest war in diesem Jahre für den Bereich der hiesigen Ortsgruppe ein eindeutiger Beweis dafür, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft marschiert und bald auch den letzten Volksgenossen erfaßt hat. Das Fest zeigte eine Beteiligung, wie man es bisher hier nicht verzeichnen konnte. Häuser, Straßen und Schaufenster waren prächtig geschmückt, und stolz flatterte die Fahne des Dritten Reiches, als ein prächtiger Spätsommermorgen heraufzog. Nachdem am Sonntag morgen im Cramer'schen Saale der übliche Gottesdienst stattgefunden hatte, versammelten sich kurz nach mittag die Volksgenossen am Ehrenmal, um hier die Führerrede und den Staatsakt vom Bückeberg gemeinschaftlich anzuhören. Nach Beendigung desselben formierte sich auf der Bahnhofstraße ein unübersehbarer Festzug an, welchem außer den Wagen aus dem Griesing allein 9 aufs herrlichste geschmückte Erntewagen teilnahmen. Die einzelnen Bauerschaften hatten alles hergegeben um die Wagen so auszugestalten, daß der eine noch besser wirkte als der andere. Dargestellt wurden Ereignisse, Sitten und Gebräuche aus den Zeiten unserer Vorfahren und aus dem Leben des deutschen Bauern. U. a. sah man „Fierowend op diäm ächesten Biarge", „Buern van dier ollen Chussee", „De Buren Hochtied van Kasper und Kathrine", „Surländer Dickköpe" usw. Auch die Molkerei und der Obst- und Gartenbauverein hatten schön gestaltete Wagen gestellt. Unter Vorantritt von Mitgliedern des Städt. Orchesters Lüdenscheid bewegte sich der Zug nach Grün[illegible] um hier die Bauern aus dem Griesing abzuholen. Was diese Bauerschaft an Wagen zusammen gestellt hatte, war staunenswert. Insgesamt reihten sich hier weitere 5 Wagen in den großen Festzug ein, sodaß nunmehr 14 Wagen sich in Richtung Kierspe-Bhf. bewegten. Auch die Vornberger Schule und das Mädchenheim Erlenhof hatten es sich nicht nehmen lassen, in entsprechender Weise mitzuwirken. Unter den Klängen der Marschmusik und unter dem Trommel- und Hörnerklang des Jungvolkes bewegte sich der Festzug durch die Straßen des Ortes bis Wildenkuhlen. In dichtem Spalier standen ungezählte Volksgenossen an der Straße, die aus Fern und Nah gekommen waren, um den schönsten Festzug der letzten Jahre in Augenschein zu nehmen. Am Ehrenmal fand im Anschluß an den Festzug eine Platzfeier statt. Hier nahm Bauer Ernst Fastenrath jr. das Wort. Er führte inhaltlich etwa folgendes aus: Wenn wir hier an der Stätte des Todes aber auch zugleich an der Stätte neuen Lebens stehen, um den Erntekranz zu überreichen, so muß es zunächst unsere Pflicht sein, unserer gefallenen Brüder des großen Krieges und der Gefallenen der Bewegung zu gedenken, die ihr kostbares Leben für Deutschlands Größe und damit auch für uns dahingegeben haben. Zu Ehren Ihrer gedenken wir in Stille und ehren damit ihr Andenken. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, senkten sich die Fahnen. Der Redner betonte dann, daß heute nicht einzelne Berufsstände für das Wohlergehen der Nation verantwortlich seien, sondern ein Jeder sei dafür da, an seinem Platze für das Vaterland zu arbeiten. Es sei Pflicht aller, mitzuwirken an der friedlichen Aufbauarbeit des Führers, der uns wieder zu lichten Höhen geführt und einer freien Nation geschaffen habe. Nach den Tagen der Freude und der Feste gelte es wieder, geschlossen an die Arbeit zu gehen; denn es gelte heute mehr denn je: „Leben ist Arbeit, Ruhe ist Tod". Bauer Fastenrath überreichte dann unter dem Motto: „Wir sind nichts, aber Deutschland, Deutschland ist alles", dem stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Ernst Bremicker einen prächtigen Erntekranz. Pg. Bremicker nahm diesen Kranz entgegen als ein Zeichen dafür, daß die Bauernschaft die Partei und der Staat eins geworden sind. Er dankte allen für die fleißige Mitarbeit, durch die es möglich gewesen sei, das Fest in dieser mustergültigen Weise zu feiern. Heute stehe Nährstand und Wehrstand zusammen, im Dienste der Nation. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem gemeinschaftlichen Gesang der nationalen Lieder erreichte die Feierstunde ihr Ende. Am Lokale Cramer löste sich der Zug auf. Nunmehr folgte im Saale des Hotel Cramer eine große Erntedankfeier. Der Festsaal bot in dekorativer Hinsicht ein ganz überwältigendes Bild. Der riesengroße Erntekranz, der elektrisch angestrahlt war, war der Blickfang für den ganzen Saal, während die mit den Fahnen des Dritten Reiches dekorierte Bühne dem Ganzen einen würdigen Abschluß gab. Ein flotter Marsch leitete die Feier ein, worauf der MGV. „Eintracht" das Trio aus dem Badenweilermarsch zu Gehör brachte. Sowohl die HJ, der BdM, als auch das JW sorgten für eine Ausgestaltung der Feier durch Sprechchöre, Gedichte und Volkstänze. Organisationsleiter Pg. Karl Jünger nahm das Wort, um zunächst allen Volksgenossen herzliche Willkommensgrüße zu entbieten. Pg. Jünger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Erntedankfest ein Fest der wirklichen Volksgemeinschaft gewesen sei. Er dankte nicht nur den NS-Formationen, sondern darüber hinaus, allen Mitwirkenden, die dazu beigetragen haben, dieses Fest zu gestalten. Er zeichnete ein Bild von dem großen geschichtlichen Werden im deutschen Vaterlande, wofür es gelte in erster Linie unserm Führer Dank abzustatten. Wenn das deutsche Volk weiterhin auf diesem Wege fortschreite, werde der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem es die Nahrungsfreiheit gewonnen habe. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß er seine Ausführungen. Der MGV. „Eintracht" erfreute sodann seine Zuhörer mit dem Marsch „Frei weg", der mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurde und für den Verein ein so großer Erfolg war, daß er sich zu einer nochmaligen Wiedergabe entschließen mußte. Das Orchester beendete die Feier mit einem flotten Marsch. Den Ausklang des ganzen Festes bildete ein großer Bauernball. Die Tanzpausen wurden durch Vorträge von heimischen Künstlern ausgefüllt, die allseitigen Beifall fanden.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen

Georg Trümper und Frau
Ida geb. Berker

Halver, den 7. Oktober 1935.

Sitzung

der Gemeinderäte Halver am Donnerstag, den 10. Okt. ds. Jrs., nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

Halver, den 4. 10. 1935.

Der Bürgermeister.

Inserieren bringt **Gewinn**

Den am Donnerstag, den 10. Okt. in **Lüdenscheid** stattfindenden **Viehmarkt** werde ich mit einer größeren Auswahl hochtragender und frischmelker



Kühe

beschicken.

Hugo Kerspe, Halver.
Tel. 352.

Steuerwacht
Kassabuch
„Was muß ich versteuern?"
Waren-Eingangs-Bücher
in verschiedenen Stärken vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Unterstellraum

mit Licht- und Wasseranschluß **für 1-2 Wagen** im Mittelpunkt des Ortes Halver evtl. auch als **Lagerraum zu vermieten.**

Angebote unter R 50 an die Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halver.

Habe prima rotbunte hochtragende und frischmelke



Kühe

zum Verkauf stehen.

W. Schoppmann, Linge
b. Marienheide. Ruf 312